

Elbinger Anzeigen.

Redakteur und Herausgeber
Agathon Bernich.

Druck und Verlag des
Bernich'schen Buchdruckers.

Mittwoch, ————— No. 88. ————— 3. November 1841

Marktbericht.

Die Zufuhren von Getreide sind geringe. Es wird gezahlt: Für Weizen 70, 80, 90 bis 100 Sgr., für Roggen 45 bis 52 Sgr., für Gerste 27 bis 32 Sgr., für Hafer 16 bis 18 Sgr., für gelbe und weiße Erbsen 38 bis 45 Sgr., für graue Erbsen 40 bis 45 Sgr., schöne bis 52 Sgr.

Sommerfaden — Herbstfaden.

Wenn, geweckt vom Ruch des Lenzes
Aus des Winters öder Nacht,
Neues, jugendliches Leben
Freudeglühend rings erwacht:

Steigen zarte Blumengeister
Aus den Bettlein still hervor,
Holde, jungfräuliche Nymphen,
Schwebend leis' und leicht empor.

Und sie weben dünne Fädchen,
Seidenschimmernd, hell und rein,
Flechten sie zu Silbernezen,
Raum bemerkbar, lustig-fein.

Und die Silberneze spannen
Sie geschickt von Baum zu Baum
Und umspinnen wird der Wanderer
Und umgarnt — er merkt es kaum.

Und er trägt die leichten Fesseln
Ohne Arg mit sich umher —
Denn sie hemmen nicht die Schritte;
Nur das Herz wird sehnsuchtschwer.

Liebesneze spannt der Frühling
Ringsum aus auf Weg und Pfad,
Und ihr nennt sie: Sommerfädchen,
Und ihr spricht: der Sommer naht.

* * *

Wenn der Herbst das Grün des Waldes
Lauht in Feuerfarb' und Roth,
Merken es die Blumengeister:
Nahe sei der finst're Tod.

Und sie schweben seufzend aufwärts
In die stille reine Luft,
Weben sich den Leichenschleier,
Zart und fein wie Nebelduft,

Hängen ihn an Sträuch' und Bäume,
Wo er Abschied winkend schwebt
Und wie Trauerflor die Hüte
Und die Arme euch umweht.

Und die Vögel ziehn von dannen,
Leiser rauscht des Thales Quell:
Liebe währt nur einen Sommer,
Lieb' und Sommer welken schnell.

Königsberg, den 1. November 1841.

Die ungeheuersten Beweise der Liebe und Verehrung, welche unserem Oberpräsidenten bei seiner Rückkunft aus Berlin gezollt worden sind, haben bereits in der Königsberger Zeitung ihren Commentar gefunden. Der Verfasser desselben bezieht sich auf ein in No. 254 der Königsberger Ztg. enthaltenes, dieses Ereigniß betreffendes Referat. Er meint, diese Beschreibung der Empfangsfeierlichkeiten „könnte auswärts leicht unrichtig gedeutet werden, und bedarf daher einer Erklärung.“ Wo und was ist auswärts? heißt auswärts so viel als Dirschau, König, Stolpe oder Berlin, Paris, Madrid und Rio Janeiro? Was kann nun daran liegen, wie man auswärts eine in unsrer Stadt veranstaltete Illumination deutet? Und wie kann man dergleichen freiwillige festliche Veranstaltungen überhaupt wohl anders erklären, als für das, was sie sein sollten — Zeichen der Liebe und Hochachtung für einen unsrigen, gesinnungstüchtigen Staatsmann? — Der Commentar meint ferner: „Es war allgemein bekannt, daß der geehrte Staatsmann, dem das Wohl der ihm anvertrauten Provinz am Herzen liegt, bei seiner letzten Anwesenheit in Berlin, wieder mehrere das Beste der Stadt Königsberg bezweckende Vorschläge gethan hatte, und daher ist denn auch wohl unter der hiesigen Kaufmannschaft auf der Börse zuerst der Wunsch entstanden, die ihm bei seiner Rückkehr durch Zeichen der Liebe und Anerkennung zu erkennen zu geben.“ Die eifrigen, unablässigen Bestrebungen unsres Oberpräsidenten,

nicht bloß für das Beste der Stadt Königsberg, sondern für das ganze Provinz, sind gewiß schon so lange anerkannt, seit die Provinz Preußen der Fürsorge dieses trefflichen Mannes überwiesen worden ist. Hat jedoch unser Oberpräsident, wie der Commentar es wissen will, diesmal vorzugsweise in Berlin „das Beste der Stadt Königsberg betreffende Vorschläge gethan,“ so ist es zu verwundern, warum denn bloß unter den hiesigen Kaufleuten der Wunsch entstanden sein sollte, dem würdigen Staatsmanne die Liebe und Anerkennung der Stadt durch Ehrenbezeugungen auszusprechen. Besteht denn die Einwohnerschaft Königsbergs bloß aus Kaufleuten? Oder sind diese allein nur fähig, das zu fühlen, was unser Oberpräsident für die ganze Stadt, mithin auch für alle Einwohner derselben zu erlangen gestrebt? Es wäre wahrlich betrübend, wenn in einer Stadt von 70,000 Einwohnern bloß die Kaufmannschaft für das Gefühl schuldiger, patriotischer Dankbarkeit zugänglich sein sollte; dem ist jedoch, zur Ehre unserer Stadt sei's gesagt, nicht so. Mit Ausnahme sehr weniger, ercluserer Gesellschaftsgruppen, die ohnedies mit dem Bürger nichts gemein haben, wissen wohl sämtliche Bewohner Königsbergs, sie mögen einem Stande angehören, welchem sie wollen, wie sehr sie ihrem Oberpräsidenten verpflichtet sind, und diese Dankbarkeit beweiset sich um so reiner und wahrer, als sie dem guten, redlichen Willen und dem Eifer des verehrten Staatsmannes gilt, nicht den Resultaten, die zu erreichen seinen Bestrebungen nicht immer gelingen konnte. Der gesunde Sinn des Volkes ehrt den wackern Kämpfer für das Gute und Rechte, auch wenn er nicht Sieger sein kann! — Die Straßen, welche vom Brandenburger Thor nach dem Schlosse führen, sind allerdings größtentheils von Kaufleuten bewohnt, allein auch von Leuten aus den verschiedensten Ständen, von Beamten, Gewerbetreibenden u., deren Fenster eben so strahlend hell waren, wie die übrigen. Der Verfasser des Commentars, der gewiß nicht Kaufmann ist, würde, bei seiner Anerkennung der hohen Verdienste unsers Oberpräsidenten, doch sicherlich auch seine Fenster illuminirt haben, wenn er in einer dieser nach dem Schlosse führenden Straßen seine Wohnung hätte! — Wäre die Veranlassung der von der Liebe improvisirten Freudenbezeugung, die dem bei weitem größten Theile der Bevölkerung Königsbergs unbekannt war, wenige Tage früher verbreitet worden, so hätte sich sicherlich die freiwillige Erleuchtung nach den fernsten, abgelegenen Straßen hin erstreckt, und wir hätten uns dann auch nicht gewundert, wenn bei dieser allgemeinen Illumination gewisse und einzelne große Häuser dunkel geblieben wären.

Der Commentar meint ferner: „Es liegt in der Natur der Sache, daß die hieraus hervorgegangne Erleuchtung der Straßen, welche von dem Brandenburger Thore nach dem Königl. Schlosse führen, nicht so allge-

mein sein konnte, als es die erwähnte Beschreibung ahnen läßt, und daß sie in die Kategorie der Ehrenbezeugungen gehört, welche bei Privat-Veranlassungen, wie z. B. bei Aufzügen zu Ehren der Professoren wohl früher statt gefunden haben; daher keinen Vergleich mit den Illuminationen zuläßt, welche bei feierlichen Gelegenheiten hier gleichfalls stattfinden.“ „In der Natur der Sache?“ — Die Sache hat aber gar nicht die Natur, die der Commentar ihr andichten möchte. Will der Commentar der Beschreibung durchaus einige Pfunde Salzlichter abzwacken, so wollen wir sie ihm gern überlassen, da er wahrscheinlich sich hier Fenster nach Fenster in den erleuchteten Straßen gemerkt hat. Warum aber betrachtet der Commentar die Illumination als Privatfache; ist denn das, von ihm selbst angegebene Motiv, daß der Oberpräsident in Berlin für das Beste der Stadt Königsberg geeifert, nicht ein die ganze Allgemeinheit und Osefentlichkeit berührendes? — Will der Commentar ferner die Illumination zu Ehren unsers Oberpräsidenten, nach seinen Erleuchtungskategorien mit Aufzügen zu Ehren von Professoren vergleichen, so wollen wir ihm dieses spaßige Gleichniß, welches unsre solide, ehersame Bürgerschaft in flotte Studenten verwandelt, nicht mißgönnen. Wenn er aber meint, daß die besprochene Illumination keinen Vergleich mit den Illuminationen zuläßt, welche bei feierlichen Gelegenheiten hier stattfinden, so möchten wir ihn fragen — warum nicht? — Alles in der Welt, selbst anscheinend Heterogenes läßt sich vergleichen, warum denn nicht eine Illumination mit der andern?

J. C. H.

Danzig, den 1. November 1841.

Mit unserm Theater geht es bis jetzt sehr gut. Das Abonnement auf hundert Vorstellungen ist, trotz der ungewohnten Höhe der Preise bei demselben (der Platz im ersten Range ist von 8 auf 9 Sgr., der im zweiten von 5 auf 6 Sgr. gesteigert) höchst brillant ausgefallen, indem bis auf drei bis vier Logen in jedem Range, die für Fremde und Nicht-Abonnenten, so wie für die Schauspieler selbst reservirt werden, sämtliche Logen auf jeden Abend abnommt sind, wodurch die Logen auf das reichlichste gedeckt werden. Und außerdem sind bis jetzt an den 15 Theaterabenden, trotz der vielen Wiederholungen, auch Parterre und Gallerie fast immer besetzt gewesen. Trotz der Wiederholungen habe ich gesagt, und ich glaube, daß dieser Ausdruck gerechtfertigt ist, indem Belisar 4 Mal, der Talismann 3 Mal und Werner, so wie das Glas Wasser und des Königs Befehl nebst dem alten Feldherrn jedes 2 Mal gegeben worden sind. Außerdem sahen wir am letzten Freitage das Nachtlager in Granada und gestern (kein Sonntagstück) die Jäger. Das Nachtlager war eine der letzten Opern, welche wir von der Laddenschen Gesellschaft hier hörten (am 17. und 22. Februar und am 3. und 7. März)

und ist jetzt wieder eine der ersten Opern. Die Art wie sie früher gegeben wurde, ist also noch in Aller Gedächtnis und Stoff zu Vergleichen zwischen damals und jetzt im Uebermaß vorhanden. — Und fast in Allem, und namentlich in Betreff der Dekorationen und der Costüme zeigte es sich, daß wir jetzt besser beraten sind, und nur Herr Neumann ist zu bedauern, daß er nach Herrn Brede den Prinzen geben mußte. Es zeigte sich in dieser Rolle deutlich, daß Herr Neumann auf der Bühne noch ein neuer Mann ist; in der Liebesscene zeigte er sich viel zu stürmisch und gestikulirte mit den Händen zu viel; besser gelangen ihm die heroischen Partien. Ich würde hierüber schweigen, da indeß bei dem Interesse, welches dieser Sänger als Bellar erregt hatte, die Art, wie er die zweite Rolle gab, hier jetzt allgemein besprochen und mitunter selbst zu hart getadelt wird, so mußte ich doch einige Worte darüber sagen.

Kaum war die Kunde von dem am 11. Oktober erfolgten Ableben der Mad. Ladday nach Riga gelangt, als ihr Gatte jene Stadt verließ und bald darauf, am 22. Oktober, hier anlangte. Die Erbschaftsangelegenheiten verlangten seine Anwesenheit. Zuvörderst gelang es ihm die Theatergarderobe und Bibliothek, für welche Herr Gence vor einigen Wochen, ich glaube 1,100 Rtl. vergeblich geboten hatte, an den neuen Direktor für den jetzt auf 900 Rtl. ermäßigten Preis zu verkaufen. Und bald darauf, am 26. Oktbr., erfolgte die Eröffnung des Testaments, worauf Hr. Ladday noch an demselben Tage seine Rückreise nach Riga antrat. — Ueber dieses Testament war das Gerücht gewesen und selbst die Haude- und Spener'sche Zeitung hatte es in ihrer 244ten Nummer ausgesprochen, daß dasselbe zum Nachtheile der Kinder und namentlich der Tochter Selma abgesetzt sei. Dieses ist jedoch keinesweges der Fall; Herr Ladday hat mit seinen Adoptivkindern den Nachlaß getheilt, und es wäre daher zu wünschen, daß die kobl. Redaction jener Zeitung, der diese Zeilen, wie ich weiß, zu Augen kommen, jene für die Tochter fränkende Mittheilung hiernach berichtigen wolle.

Der Kauf der Ladday'schen Garderobe und Bibliothek setzt Herrn Gence in den Stand, seinem Repertoire eine größere Abwechselung zu geben und namentlich, da auch Partituren dazu gehören, mehrere Opern nach und nach zur Aufführung zu bringen. Er soll privatim geäußert haben: er hoffe, es werde ihm gelingen, wöchentlich zwei Opern zur Aufführung zu bringen. Unser Publikum freut sich über diese Aeußerung und wünscht, daß sie sich bewahrheiten möge.

Vor starken acht Tagen fiel der Mast eines am Krahnthore liegenden Ockerfahnes, der so eben eingesetzt, aber noch nicht gehörig besetzt worden war, um, und zerstückte in Stücken, indem die Knechte des Krahnjün-

kers das Tau, welches ihn einstweilen hielt, zu früh in die Höhe gezogen hatten. Man sagt, daß der genannte Communalbeamte zum Ersatz des Schadens mit circa 100 Rtl. verurtheilt sei.

Der ehemalige Preussische Ingenieur-Lieutenant Herr Falk, der, wie die Zeitungen so eben berichten, vor etwa vier Wochen bei den sogenannten süßen Wassern bei Konstantinopel als türkischer Offizier erkrankt, indem er in ein überschwemmtes Thal, in dessen Nähe er mit einer Abtheilung von Pionieren campirte, um die Ueberschwemmung zu recognosciren, unvorsichtig hineinritt, stand längere Zeit in Danzig in Garnison und war namentlich bei den Bauten bei Neufähr beschäftigt, so daß sein Name damals sehr oft genannt wurde, wie er denn unter andern jene Zeichnung vom Durchbruche anfertigte, für welche von den höchsten Herrschaften aus Berlin und Petersburg so reiche Geschenke zum Besten der Ueberschwemmten eingingen.

Notizen.

— Bei Bande in Dänemark hat ein Landmann, Jörgen Nielsen, eine Maschine erfunden, die zugleich pflügt, säet, düngt, eggt und walzt. Dieselbe wird von zwei Pferden in Bewegung gesetzt, ohne diese zu sehr anzustringen. Doch muß die Erde gebracht und der Dünger flüssig sein. Mehrere Versuche sind bei der diesjährigen Winterfaat mit dieser Maschine bereits gemacht, deren Erfolg bei der nächsten Erndte zu erwarten bleibt.

— Die beiden größten Runkelrübenzucker-Fabriken in Baden (mit die bedeutendsten in Deutschland), die erst vor wenigen Jahren mit einem Kapital von circa 300,000 Thalern eingerichtet wurden, werden mit dem Februar künftigen Jahres eingehen, da sie schon bei dem jetzigen, ermäßigten Zuckerkoll nicht mehr Konkurrenz halten können. Man fürchtet, daß die Theilnehmer kaum ein Fünftheil von ihren eingeschossenen Beiträgen retten werden.

— Am 24. Oktober ist wieder ein neues Drama von Dr. Karl Gutzkow unter dem Titel „die Schule der Reichen“ in Hamburger Stadt-Theater aufgeführt worden. Es behandelt dick's Stück ein ganz ähnliches Thema wie das Lustspiel „Money“ von Sir Ed. Lytton Bulwer, welches im vorigen Jahre in London zur Aufführung kam, doch hatte es sich nicht gleicher Gunst wie das letztere zu erfreuen. Die „Schule der Reichen“ wird in Hamburg, nach den Zeichen des Mißfallens zu schließen, die sich im Publikum zu erkennen gaben, keine zweite Aufführung erleben. (Wie denn die früheren Dramen von Gutzkow sich auch noch bei keinem Theater auf dem Repertoire erhalten konnten. Gutzkow schreibt geistreiche Tiraden und kleidet diese in bühnengerechte Scenen; aber die Hauptsache fehlt ihm und seinen Stücken: die Poesie. Gutzkow ist kein Dichter.)

— Die Geschwister Bernarbelli, welche mit ihrem Oheim Kobler im Sommer des Jahres 1836 in einer Reihe von Vorstellungen hier in Elbing auftraten, haben jetzt neuerdings eine Kunstreise angetreten und wurden, als sie vor einigen Wochen auf dem Leipziger Theater tanzten, mit dem lebhaftesten Beifall überschüttet.

— In Antwerpen haben sie dem großen Maler Rubens auch ein Denkmal setzen wollen. Es ist auch schon fertig, aber nun fehlt das Geld zur Bezahlung, und so bleibt das Standbild in einer Bretterbude, gleichsam im Verfaß, bis man das Geld aufgebracht haben wird, den Verfertiger zu honoriren. — Die Guttensbergskatue in Mainz ist auch noch nicht ganz bezahlt; aus dem Kopernikus-Denkmal wird wahrscheinlich gar nichts werden. Die Monumentomanie scheint zu Ende; vielleicht auch gut!

— Zum Andenken an einen Baron Biel, der zuerst in Mecklenburg die öffentlichen Pferderennen zu Stande brachte, wird jetzt jährlich bei der Festlichkeit der Wettrennen in Dobberan ein „Erinnerungsrennen“ (!) gehalten werden, und ist am 8. Septbr. d. J. auch bereits produziert worden. — Eine neue Art von Monument!

— Das Beckersche Rheinlied ist nun auch, natürlich von einem deutschen Professor, ins Lateinische übersetzt und in gereimte Verse gebracht worden.

— Die Sache mit dem „Konstantinopolitanischen Dudesackpfeifer“ hat doch ihre Wichtigkeit. In Münchener Blättern liest man jetzt die Verlobungsanzeige einer Königl. Baierschen General-Ottoadmissionsrechnungs-Kommissärs Tochter.

Kunstnotiz.

Es dürfte wohl nicht ohne Interesse sein, wenn ich mir erlaube, das hiesige kunstliebende Publikum auf einen großen Genuß aufmerksam zu machen, den die Ankunft des Kunsthändlers Herrn Kuhr aus Berlin darbietet. Eine gewiß seltene Erscheinung hier am Orte: eine Sammlung von Kunstgegenständen zu sehen, die des Vorzüglichsten so viel enthält. Nicht allein bringt uns derselbe eine Auswahl schöner Delgemälde von lebenden Künstlern, sondern auch eine sehr reichhaltige, umfassende Sammlung Kupferstiche aus allen Schulen; wir finden unter andern die ersten Repräsentanten der englischen, französischen, deutschen und italienischen Kupferstich-Kunst, das Beste und Gediegenste, was diese Schulen aufzuweisen haben.

Jeder Kunstfreund und Sammler wird Befriedigung finden, und das Lokal des Herrn Kuhr nicht ohne den Wunsch verlassen, eine reiche Wahl aus den vorhandenen Schätzen als sein Eigenthum zu betrachten. Möchte Herr Kuhr seinen Wunsch, hier zu verkaufen, ebenfalls realisiert sehen und so befriedigt werden, als er uns durch Anschauung seiner Kunstgegenstände erfreulich zufriedengestellt hat. — Wie ich höre, will derselbe sich nur kurze Zeit hier aufhalten, deshalb empfehle ich den Kunstfreunden, die Zeit zu nützen.

A. Kahnte.

Heute Morgens - Anzeige.

Die heute Morgens 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau geb. Schesmer von einem gesunden Sohne zeige ich theilnehmenden Freunden und Bekannten hiedurch ergebenst an.

Zehercampe den 1. November 1841.

Fr. Herrmann.

Todes-Anzeige.

Nach zehntägigem Leiden an den Folgen der Unterleibsbeschwerden und hinzugegetretenem Nervenfieber starb heute am 2. d. M. um 3½ Uhr Morgens meine wahrhaft innigst geliebte Frau Amalie Charlotte geb. Frenzel, im 26. Jahre ihres von Gott gesegneten Lebens, innig geliebt und verehrt von ihren Verwandten und Freunden, mußt'haft in ihrer christlichen Ergebenheit, in ihrer heitern Frömmigkeit, zarten Theilnahme, insbesondere in der fruchtigen Selbstverleugnung, mit welcher sie jede Forderung ihres liebevollen und pflichttreuen Herzens erfüllte. So lebte und wirkte sie an der treuen Seite ihres Gatten; wie sollte ihr Andenken nicht gesegnet sein.

Pr. Holland, den 2. November 1841.

Der ehemalige Chauffee-Aufseher B. E. Klein,
und seine 2 unmündigen Kinder.

In einer hiesigen Material-Handlung wird ein ordentlicher Bursche als Lehrling gesucht. Das Nähere hierüber bei Herrn Wenich in der Buchdruckerei.

Meinen in Hohenwalde belegenen Krug mit 5½ Morgen Land beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen, oder denselben mit 1½ Morgen Land zu verpachten. Hierzu ist ein Termin auf den 18. November c. 3 Uhr Nachmittags an Ort und Stelle angesetzt. Heinrich Heinrichs in Schwandorf.

Verschiedene Gattungen gut gearbeitete Ober- und Unterkleider sind zu verkaufen bei

Ferd. Thiem, Schneidermeister,
Burgstraße No. 2.

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mich als Kleidermacher etablirt habe und bitte ich, mich mit in dies Fach schlagenden Aufträgen zu beehren.

L. Holst,

Burgstraße No. 30.

Daß ich Burgstraße No. 19 meine neu eingerichtete Bäckerei eröffnet habe, zeige ich einem geehrten Publikum, vorzüglich meinen werthgeschätzten Kunden mit der Bitte ganz ergebenst an, mir auch hier ihr gütiges Vertrauen schenken zu wollen, indem ich versichere einen Jeden nach Möglichkeit zufrieden zu stellen.

Stahl, Bäcker.

Zum Wurst-Picnic Donnerstag den 4. d. M. ladet seine Fremde und Bekannte ganz ergebenst ein
Schöneich.

Beilage

Den 3. November 1841.

— In England hat die Fabrikation eine Ausdehnung erlangt, von der sich derjenige, welcher solche nie gesehen, gar keinen Begriff machen kann. Trotz dieser großen Ausdehnung wird aber nicht im ganzen Lande, sondern nur in wenigen Provinzen, welche sich dazu besonders eignen, fabricirt. (Lancashire für baumwollene, Yorkshire für wollene Waaren u. s. w.) Hier sieht man aber auch nichts als Fabriken u. Fabrikanten, und es liegt schon ein großer Vortheil für letztere darin, daß Alles so concentrirt ist. Es wird indessen keinem Fabrikanten einfallen, an einen Kleinhändler oder gar an einen Consumenten zu verkaufen; er könnte es auch gar nicht, wenn er wollte, denn er hat nie ein Stück fertige Waare, das nicht schon seine Bestimmung hätte. Das ganze Geschäft wird durch in- und ausländische Kaufleute, welche mit der Fabrikation gar nichts zu thun haben, betrieben. Es giebt viele Häuser in Manchester und London, welche für Millionen Wd. Stck. Geschäfte nach dem In- und Auslande machen und nur bei diesen findet man größere assortirte Lager; ja ein Theil der Fabrikanten ist für diese Häuser das ganze Jahr hindurch engagirt. Die Ausländer, welche in England Etablissements haben, lassen ebenfalls bei den Fabrikanten auf Bestellung arbeiten und senden dann die fertige Waare ins Ausland; dies Verhältniß und die Vertheilung der Arbeit sind für den englischen Fabrikanten von nicht zu berechnendem Vortheil. Die Leute sind das ganze Jahr hindurch zu Haus bei ihrer Arbeit, nehmen nie eine Bestellung an, wo sie sich nicht wenigstens einigen Vortheil heraus rechnen können, verlieren nie etwas an fertiger Waare

und ein Jeder macht denjenigen Theil der Arbeit, der auf ihn kommt, gut, solid, und billig, indem er seine ganze Aufmerksamkeit nur auf die Verwirklichung dieses auf ihn kommenden Theiles zu verwenden hat; auch kann der englische Fabrikant nie in Verlegenheit kommen, denn jeder Committent wird bei Ertheilung von Bestellungen gern Vorschuß geben. So sonderbar dies für Manche auch klingen mag, so ist es doch wirklich der Fall, daß trotz der ungeheuren Ausdehnung des englischen Fabrikwesens viele Artikel nur von wenigen Fabrikanten gut gemacht werden können. — In Deutschland beruht indessen das ganze Fabrikwesen auf einer andern und unserer Meinung nach auf einer falschen Basis. Wir wissen wohl, daß unsere Fabrikanten nicht daran schuld sind, und daß sie es auch mit dem besten Willen nicht ändern können, auch wird eine Aenderung hierin noch für viele Jahre nur zu den frommen Wünschen gehören. In Deutschland macht jeder Fabrikant sein Stück Waare vom Anfange bis zu Ende selbst und dann bezieht er die Messen und Märkte, um die Waaren zu verkaufen, welches nicht immer gegen Geld, sondern auf längeren oder kürzeren Credit geschieht. Der Fabrikant weiß daher nie, ob er seine Waare mit Vortheil, Nachtheil oder gar nicht verkaufen wird, und ein großer Theil derselben ist das ganze Jahr hindurch auf Reisen, auch ist die Art des Geschäftsbetriebes mit bedeutenden Espesen verbunden: Reisepesen, Gewölbmieten u. s. w. Das verderblichste für alle Fabrikanten und auch Kaufleute sind aber die vielen Messen und Märkte.

Bekanntmachungen.

Entbindungs-Anzeige.

Die am Freitage den 29. Oktober Mittags um 11 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Ida geb. Rätzke von einer gesunden Tochter beehre ich mich hiedurch allen entfernten Freunden ergebenst anzuzeigen.

Riesenburg, den 31. Oktober 1841.

Amelung,
Rector.

Ämtliche Verfügungen.

Es wird im Einverständniß mit der Stadtverordneten-Versammlung genehmigt, daß die Anmeldung zur Versicherung solcher städtischen Gebäude wider Feuergefahr bei der hiesigen Stadt-Feuer-Societät, welche zur Zeit bei andern Societäten versichert sind,

sich jedoch zur Ausnahme in die hiesige eignen, noch bis zum Ablaufe dieses Jahres erfolgen kann und der Eintritt in die hiesige städtische Versicherungs-Anstalt allererst mit dem Ablauf der auswärtigen Versicherungszeit erfolgen darf, ohne das statutarische $\frac{1}{4}$ pro Cent Prämie zu zahlen. Dies wird in Bezug auf die öffentliche Bekanntmachung vom 20. Dezember v. J. dem Publico hiedurch zur Nachricht bekannt gemacht.
Elbing, den 21. Septbr. 1841.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Das der Wittwe und den Erben des Schuhmachermeister Johann Samuel Schlieter zugehörige Grundstück Litt. A. XI. 201. so wie das A. I. 415. abgeschätzt auf 264 Rtl. 13 gr. 8 pf. und 819 Rtl. 12 gr. 1 pf. soll in dem im Stadtgericht auf

den 1. December c., Vormittags 11 Uhr vor dem Deputirten Herrn Stadtgerichts-Rath Linius anberaumten Termin an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Stadtgerichts-Registratur eingesehen werden.

Zu dem anstehenden Termin werden zugleich die unbekannten Realpräcedenten und der Johann Friedrich Schlitter hiedurch öffentlich bei Vermeidung der Präclusion vorgeladen.

Elbing, den 29. Juli 1841.

Königl. Preuss. Stadtgericht. I

Stadtgericht Elbing.

Nothwendiger Verkauf.

Der zu dem freien Bürgergute Stagnitten gehörige Jayuansche Antheil, bestehend aus

a. dem Antheil B. XXXI. 1. Lit. A. von 4 Huf. 27 1/2 Morg.

b. „ „ B. XXXI. 1. „ B. „ 1 „ 10 „

c. „ „ B. XXXI. 1. „ C. „ 1 „ 7 1/2 „

d. „ „ B. XXXI. 1. „ D. „ 1 „ — „

e. der zu dem

Antheile B. XXXI. 1. „ E. ge-

schlagenen „ „ 1 „ — „

f. dem Antheil B. XXXI. 1. Lit. F. von — „ 15 „

in Summe 10 Hufen,

abgeschätzt auf 8788 Rthl. 20 sgr. 4 pf., soll in dem in Stadtgericht auf den 6ten April 1842 Vormittags 11 Uhr anberaumten Termin an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Stadtgerichts-Registratur eingesehen werden.

Die Weichsel-Fischerei vorlängs Groschkentampe, und den daneben liegenden kleinen Kampen von Lichtmeß 1842 ab, soll in einem abermaligen

Freitag den 12ten November 1841,

Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathhause vor dem Stadtrath und Kämmerer Herrn Jernecke l. anstehenden Licitations-Termin auf 3 oder 6 Jahre in Pacht ausgeschrieben werden.

Danzig, den 11. Oktober 1841.

Oberbürgermeister, Bürgermeister und Rath.

Montag den 8. November c. von Morgens 9 Uhr ab, soll der Nachlaß von mehreren verstorbenen Hospitaliten im Heiligenlehnams-Hospital, bestehend in Betten, Leinen, Kleidungsstücken und verschiedenem Küchengeräth, an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung öffentlich verauktionirt werden.

Die Vorsteher des Heiligenlehnams-Hospitals.

Auction von Tuchen.

Wegen Räumung eines Tuchgeschäfts sollen

Montag den 8. November

Vormittags von 9 Uhr ab im Saal des Hotel de Berlin feine-, mittel- und ordinäre Tuche, ingleichen Tamentuche in verschiedenen gangbaren Farben, in Stücken und in Partien von mehreren Ellen, ferner weiße und blaue Boy's und diverse Mode-Artikel gegen gleich baare Bezahlung öffentlich meistbietend verkauft werden.

Dienstag den 9. Novbr. von 9 Uhr Morgens

Ab findet im Hofe des adelichen Gutes Neu-

Münsterberg, Umzugshalber eine freiwillige Auktion

statt; es werden zum Verkauf gestellt mahagoni

und birkenen Möbel, Uhren, Küchengeräthe, Wa-

agen, Schlitten, Pferde und andere Sachen mehr.

Die Endesummezeichneten Tabacksfabrikanten zeigen hiermit ihren Geschäftsfreunden und dem respect. Publikum ergebenst an, daß sie sich in Folge der bedeutenden Preiserhöhung des rohen Tabacks veranlaßt finden, den Preis ihrer ord. Tabacke von heute an auf 2 1/2 Silbergroschen festzustellen.

Elbing, den 28. Oktober 1841.

Ludwig Alsen.

J. Welte.

G. Augustin.

Klein & Aschmann.

Ausverkauf!

Obgleich ich einen großen Theil meines Lagers verkaufte, so bleibt mir dennoch ein Bestand, welchen ich bis zum 10. d. M. bestimmt verkaufen will. Es kommen daher noch vor: dauerhafte Leinwand das Stück 60 Berl. Ellen 10, 11, 12, 13, 14 bis 20 Rthl., Holländische Leinwand das Stück 12 bis 20 Rthl., die feinste zu Oberhemden passende 22 bis 30 Rthl., echte 60ellige Heberzugleinen 7 1/2 bis 12 Rthl., bettbreite Drelle die Elle 6 bis 12 1/2 Sgr., Inlettleinen die Elle 4 bis 9 Sgr., abgepaßte Handtücher d. Duz. 2 1/2, 3, 4 u. 5 Rthl., Drellgedröck mit 6 Servietten 2 1/2 Rthl., gezogene Dammasgedröck mit 6 Serv. 3 1/2 bis 5 Rthl., dergl. mit 12 Serv. 7 bis 10 Rthl., dergl. mit 18 Serv. 16 bis 18 Rthl., dergl. mit 24 Serv. 24 Rthl., gezogene Dammaschhandtücher das Duz. 6 1/2 Rthl., schwere Creas geflärt und ungeflärt das Stück 8 1/2, 9, 10, 11 bis 16 Rthl., graue, couleurt und weiße Theeservietten 1 1/2 bis 3 Rthl., gebleichten Parchend die Elle 2 1/2 Sgr., eine Sorte schwersten Cord-Parchend die Elle 6 Sgr., ungebleichten Parchend die Elle 4 bis 6 Sgr., 2 Ellen lange Tischtücher 20 Sgr., 2 1/2 Elle das Duz. 11 u. 12 Rthl., weiße leinene Tücher das Duz. 2 1/2 bis 4 1/2 Rthl., dergl. echt bedruckt, den seidenen ähnlich das Duz. 4 Rthl., Reserleinen die Elle 5 bis 15 Sgr. Die Preise sind fest. Dem

Nachfragen zu begegnen, bemerke ich, daß die ostindische Leinen und die feinen Mulls verkauft sind.

H. Rehage, aus Königsberg,
im Hotel de Berlin, 1 Treppe hoch.

Hiermit beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, wie ich mit dem heutigen Tage

eine



Lederhandlung



eröffne.

Durch die vortheilhaftesten Einkäufe und directen Verbindungen mit auswärtigen und hiesigen Fabrikanten bin ich im Stande die nur immer möglichst billigsten Preise zu stellen und bitte ich durch den Augenschein von der vorzüglichen Auswahl meines Lagers sich gütigst zu überzeugen. Mein Bestreben wird stets dahin gerichtet sein durch prompte und reelle Bedienung das Vertrauen meiner werthen Käufer zu erwerben.

Elbing, den 1. November 1841.

M. E. Meyer,
alter Markt No. 18.

im gewesenen Thrunschens Hause.

Neues Etablissement.

Einem geehrten hiesigen als auch auswärtigen Publico erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich alten Markt No. 46 ein

Putz- und Modewaaren-Geschäft

eröffnet habe.

Mit einer bedeutenden Auswahl aufwartend, verbinde ich mit prompter und kreeller Bedienung die billigsten Preise und bitte mich mit gütigem Zuspruch gefälligst beehren zu wollen.

G. H. Siemens.

Ich habe noch eine kleine Partie Tapeten und Bordüren zu billigen Preisen zu verkaufen, auch sind wieder linierte und unlinierte Contobücher vorräthig bei A. Rahne.

A. Rowland und Sohn, 20 Hatton Garden in London.

Macassar = Del,

ein Pflanzen = Produkt,

welches einzig und allein Haare hervorbringt und sie erhält, wie auch Backenbärte, Knebelbärte und Augenbraunen. Es schützt gegen das Ausfallen, so wie auch gegen das Grauerwerden der Haare bis zur letzten Lebensperiode und verändert graue Haare in ihre ursprüngliche Farbe, befreit es von Schorf und macht es zartlockig und glänzend. Durch seuchte Witterung und Tanzen wird das Lockige der Haare nicht zerstört.

Die Herren A. Rowland und Sohn haben sich zum Schutze des Publikums genöthigt gefunden, ein anderes Etiquett zu erfinden, da das von ihnen bisher geführte ihnen vielfältig nachgemacht worden, so daß es von dem ihrigen nicht mehr zu unterscheiden ist. — Das neue Etiquett ist von der Hand eines außerordentlichen Künstlers gravirt worden, und die Rückseite desselben enthält nicht weniger als funfzehnhundertmal: Rowlands Macassar = Del. Jede Flasche ist in einem solchen Etiquett eingeschlossen und ohne diese der Artikel nicht von ihnen herkommend.

Sie haben den Herrn A. Rahne in Elbing mit dem Verkaufe ihres Macassar-Del beauftragt, wobei dasselbe zu 40 Sgr. und bei Niemand anders zu erhalten ist.

Nachschrift: Auch ist jedes Etiquett mit der Firma unseres Haupt-Agenten für Deutschland Th. Schmitz Ditzes in Köln versehen.

Eine Niederlage der besten Berliner Damenschuhe ist lange Hinterstraße No. 16, bei S. H. Levy.

Eine große Auswahl von Ballkleidern, Blumen, Federn, Handschuhen, Schwals und Steifröcken, desgleichen seidne Winterhüte für Damen und Kinder im neuesten Façon, vorzüglich gute Strickwolle, Morgenschuhe, Berliner Doppel-Filzschuhe, Regenschirme u. dgl. m. empfiehlt zu den billigsten Preisen

S. H. Levy, lange Hinterstraße No. 16, Vorzüglich schöne Cervelat = Wurst hat erhalten und empfiehlt pr. Pfund 10 Sgr.

Ferd. Böttcher,
Schmiedestraße No. 5.

An meinem Taschenbücher-Lesezirkel für 1842 können noch einige Leser Theil nehmen. Unterschriften werden in meiner Leihbibliothek angenommen.

S a h m e.

Ich beabsichtige, Schüler des Gymnasiums unter meiner Aufsicht in den Abendstunden ihre Schularbeiten anfertigen zu lassen und sie dabei durch Nachhilfe, so oft es nöthig ist, zu unterstützen. Eltern, welche eine solche Aufsicht für ihre Söhne wünschen, bin ich bereit, täglich in den Morgenstunden weitere Auskunft zu geben. Bei bald erfolgten Meldungen würde der Anfang noch in diesem Monate gemacht werden.

Dr. Düringer,
examinirter Oberlehrer.

Meine Wohnung ist Wasserstraße No. 53.

Den hiesigen resp. Kunstfreunden erlaube ich mir gehorsamst anzuzeigen, dass ich mit einem bedeutenden Lager

Oelbilder und Kupferstiche

hier angekommen bin, und selbige im Hotel de Berlin No. 1. zur beliebigen Ansicht aufgestellt habe. Unter letzteren zeichnen sich besonders aus: englische, französische, deutsche und italienische Kupferstiche, die beliebten deutschen, wie französischen Genre-Bilder, colorirte Landschaften, Heiligenbilder, das Dresdener Gallerie-Werk, architektonische Blätter, Jagd- und Pferde-Stücke, die anerkannten englischen Wettrenn-Pferde (Portraits), wie auch vieles Andere; ferner habe ich eine interessante Auswahl Damenschmuck aus Cocos-Nuss geschnitten, bestehend in Brassalets, Broschen, Coilles, Ohrringen, Tuchnadeln etc.

Neben meinem Verkauf von oben besagten Kunstgegenständen erlaube ich mir zu bemerken, dass ich auch Gemälde, Kupferstiche, alte und neue, wie auch andere Kunstsachen baar einkaufe und in Tausch annehme. Besitzer solcher Kunstgegenstände, gleichviel, ob ganzer Sammlungen oder einzelner Stücke, wollen mir geneigtest ein Verzeichniss derjenigen Gegenstände, die sie veräußern wollen, unter meiner nebigen Adresse recht bald zugehen lassen, da mein Aufenthalt am hiesigen Ort nur von sehr kurzen Dauer sein wird.

Ich bin von Morgens 10 bis Nachmittags 4 Uhr in meiner Wohnung Hotel de Berlin No. 1 parterre rechts anzutreffen.

Der Kunsthändler
Julius. Kuhr
aus Berlin.

Meine beide schwarze Pferde sind zu verkaufen.
E. Mniach.

Donnerstag den 4. Novbr. zum Abdruck
Haaßenbraten bei Hinterlach.

Den Empfang meiner bereits erhaltenen großen Sendung Filz-Schuhe in allen Größen mit Filz- und Ledersohlen, desgleichen Filz-Haar- und Kork-Sohlen, wie auch Filz-Schabracken, zeige ich hiemit ergebenst an, wovon auch die billigsten Preise versichert sind.

H. D. Hirsch.

Vorzüglich große süße Catharinen-Pflaumen von diesem Jahre, in ganzen, wie auch in halben und Viertel-Steinen pr. Stein 2 Nhlr. sind zu haben bei

S. J. Goldstein,
Schmiedestraße No. 2.

Verpachtung.

Mein im Osteroder Kreise zwei Meilen von der Kreisstadt belegenes abl. Gut Reichenau nebst Vorwerken, mit einer Winter-Ausfaat von 500 Scheffel, completen lebenden und todtten Inventarium, so wie Brau- und Brennerei-Gerechtigkeit bin ich Willens von Johanni k. J. ab oder auf Verlangen sogleich mit dem 31jährigen Einschnitt zu verpachten, zu welchem Behuf ich hiermit zum

20. November c.

einen Bietungstermin im Hofe zu Reichenau ansetzen, und Pachtlustige hiezu einlade.

Eine braune Stute 5 Fuß 1 Zoll groß, ganz komplett zugeritten, ist billig zu verkaufen Junkerstraße No. 42.

Eine bequeme Wohngelegenheit mit separatem Eingange ist zu vermieten und sogleich zu beziehen:

Junkerstraße No. 50.

Königstergg. Straße No. 5. ist eine Stube nebst Kammer an stille Familie zu vermieten.

Ein Bursche von guter Erziehung, welcher Lust hat die Eisenwaaren-Handlung zu erlernen, kann sich melden bei J. J. Sablotny.

Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mensch kann bei persönlicher Meldung eine Stelle als Pensionair oder Wirthschafts-Cleve in Gergehnen bei Saalfeld erhalten.

Ein Bursche von guter Erziehung kann gleich in die Lehre treten bei

Maler J. C. Koll.

Ein Bursche, der Lust hat die Schneiderprofession zu erlernen, findet ein Unterkommen innern Mühlendam No. 30 bei

F. Kantowsky.

Zwei Schweine stehen zu verkaufen 3. Niederstraße No. 4.